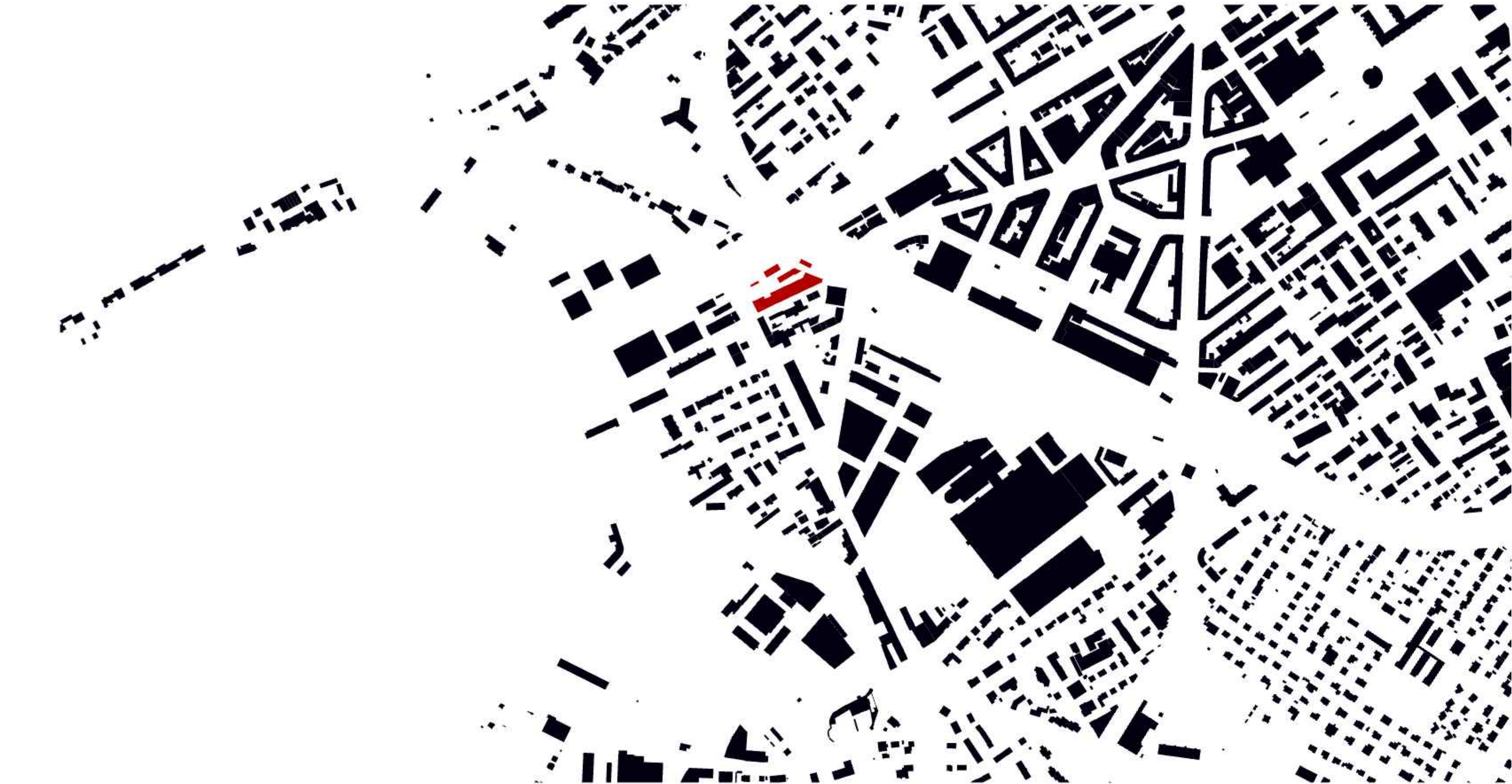


Der offene Werkraum am Quai du Bas

Materialkultur und Handwerk in der Stadt



Schwarzplan

1/10'000



Blick in den offenen Werkraum

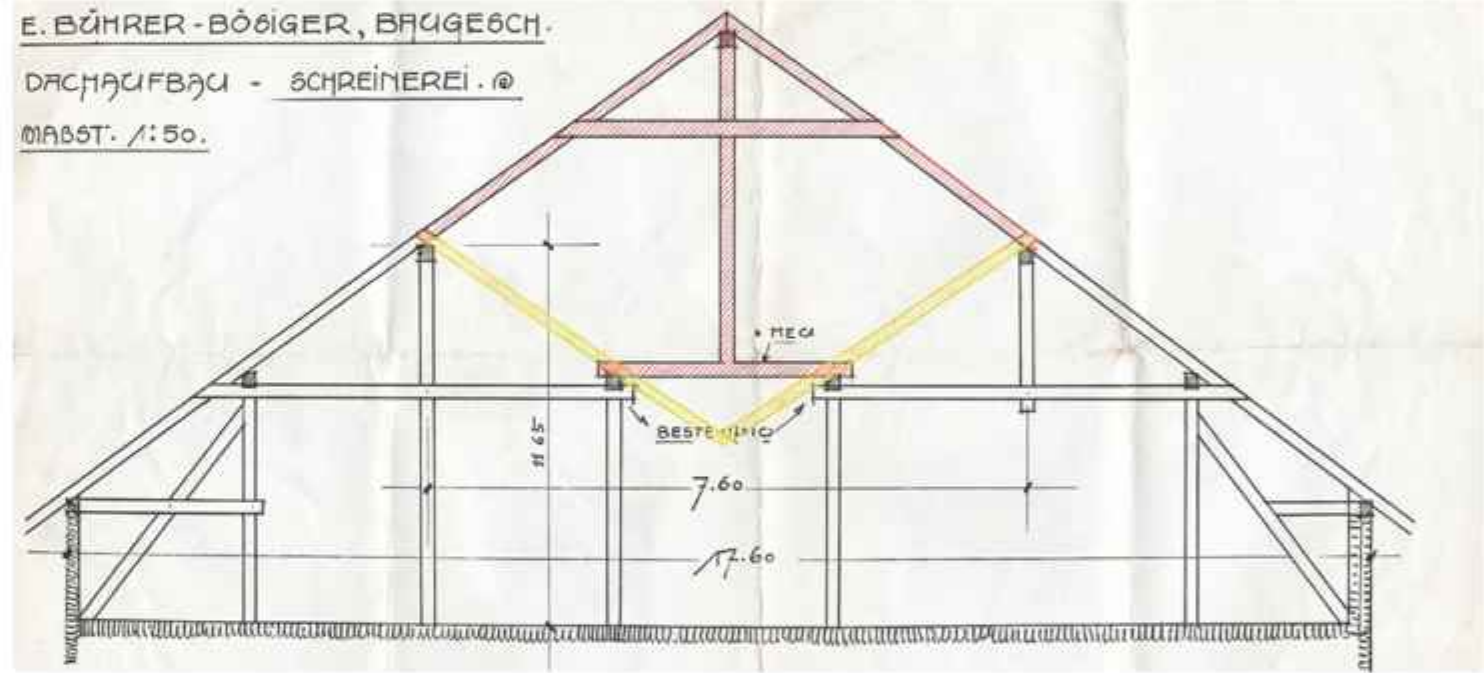
Modell 1/25

Einfach mal machen. Seiner Kreativität freien Lauf lassen und dafür alle Möglichkeiten haben. Mit regionalen, hochwertigen und gebrauchten Materialien kleine Schmuckstücke, Möbel oder sogar Pavillons gemeinsam in einer Gruppe bauen. Das ist nicht nur ein Traum von Kindern oder Handwerksenthusiasten. Tätig sein, mit den Händen, mit dem ganzen Körper arbeiten ist ein Grundbedürfnis vieler Menschen. Hierfür braucht es Orte wie den Werkraum am Quai du Bas.

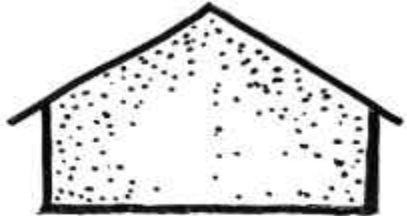
Das Bühnereal, der Standort eines ehemaligen Baugeschäfts ist vom Abriss bedroht. Die beiden ehemaligen Wirtschaftsgebäudeteile befinden sich in einem schlechten Zustand und werden nicht mehr unterhalten. Doch in dem scheinbar baufälligen Gebäude schlummert ein grosses Potential. Die handwerklichen Tragkonstruktionen sind robust und wurden bereits in der Vergangenheit transformiert.

Durch Rückbau wird das Dach geöffnet und eine gute Belichtung des tiefen Baukörpers ermöglicht. Das Tragwerk wird saniert, verstärkt und partiell angehoben. In wärmeisolierten Einbauten werden die Werkstätten untergebracht und die Aussenwände werden zum Hof hin geöffnet. Durch das Tragwerk des Bestandes inspiriert wird eine Erweiterung des Volumens über einen abschliessenden Kopfbau vorgenommen, der dem Areal ein frisches Gesicht gibt.

Der offene Werkraum entsteht und macht sichtbar, wie durch Handwerk und umsichtige Eingriffe ein altes schon aufgegebenes Gebäude zeitgemäss nutzbar gemacht werden kann.



Eingabepan der Dachzusammenführung 1928



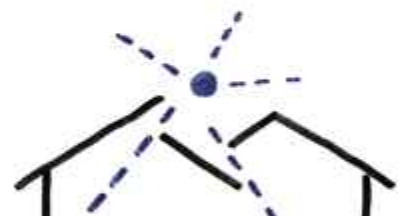
Tiefer Gebäudekörper mit wenig Licht



Das Potential schlummert im Bestand

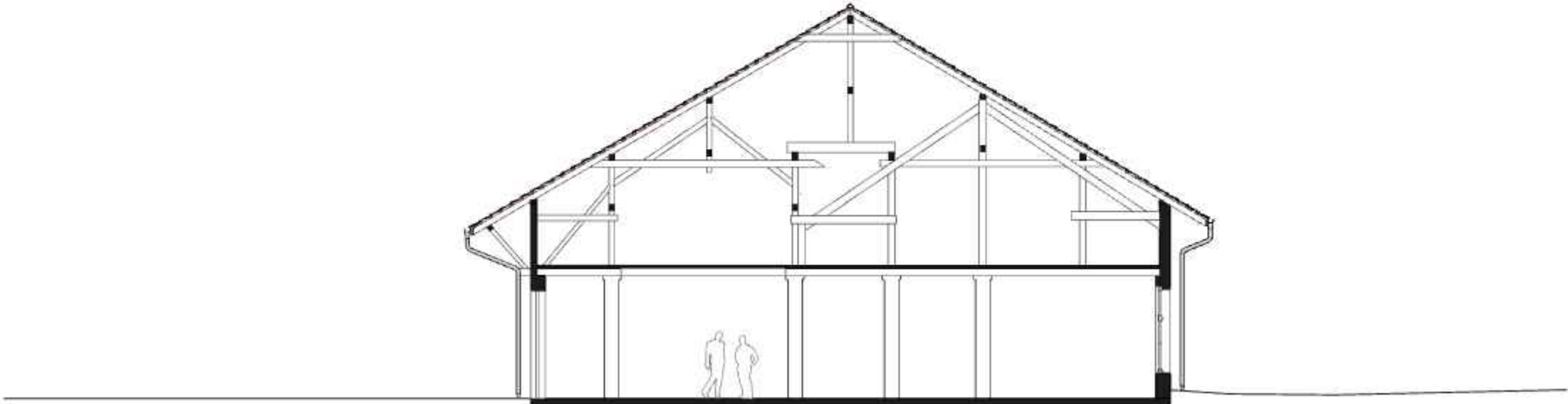


Rückbau der Dachflächen



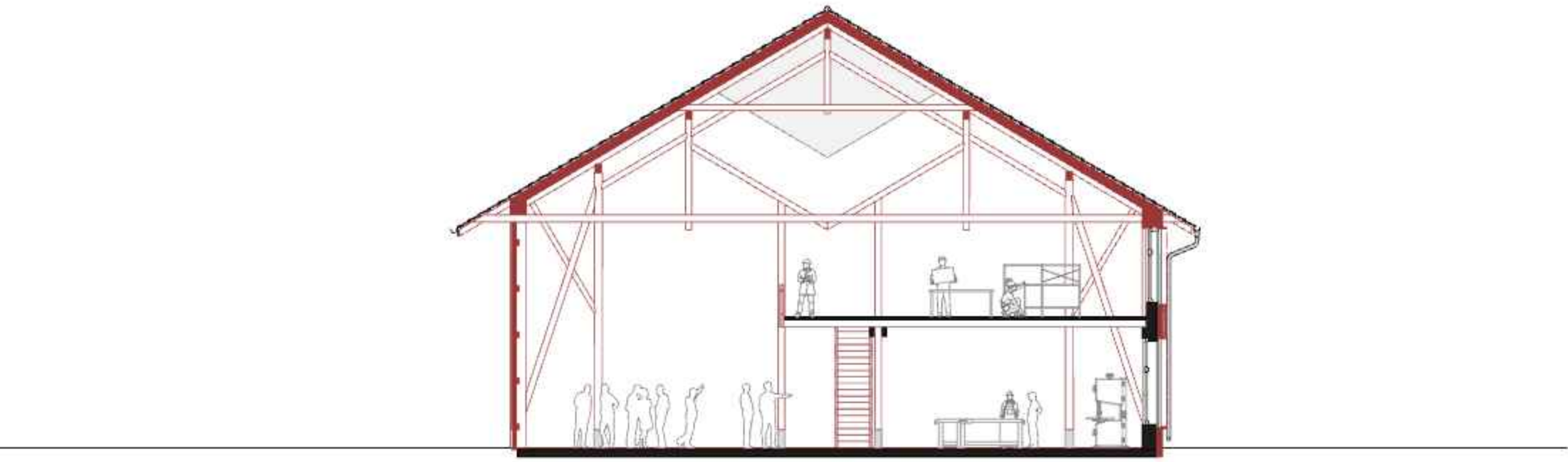
Tiefe Lichtführung über offenes Dach

Strategie



Schnitt Bestand

1/200



Schnitt D-D (Kopfbau)

1/200



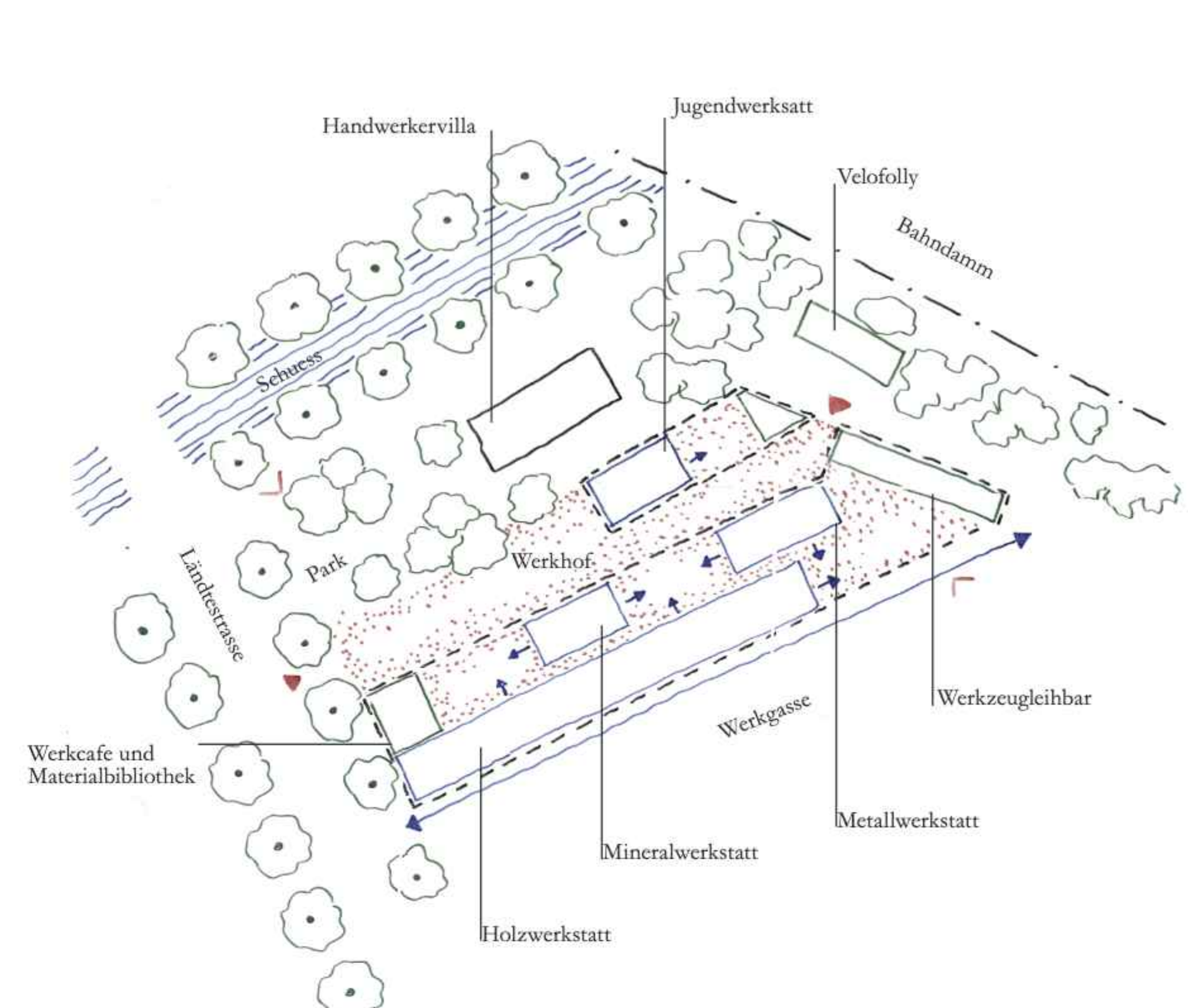
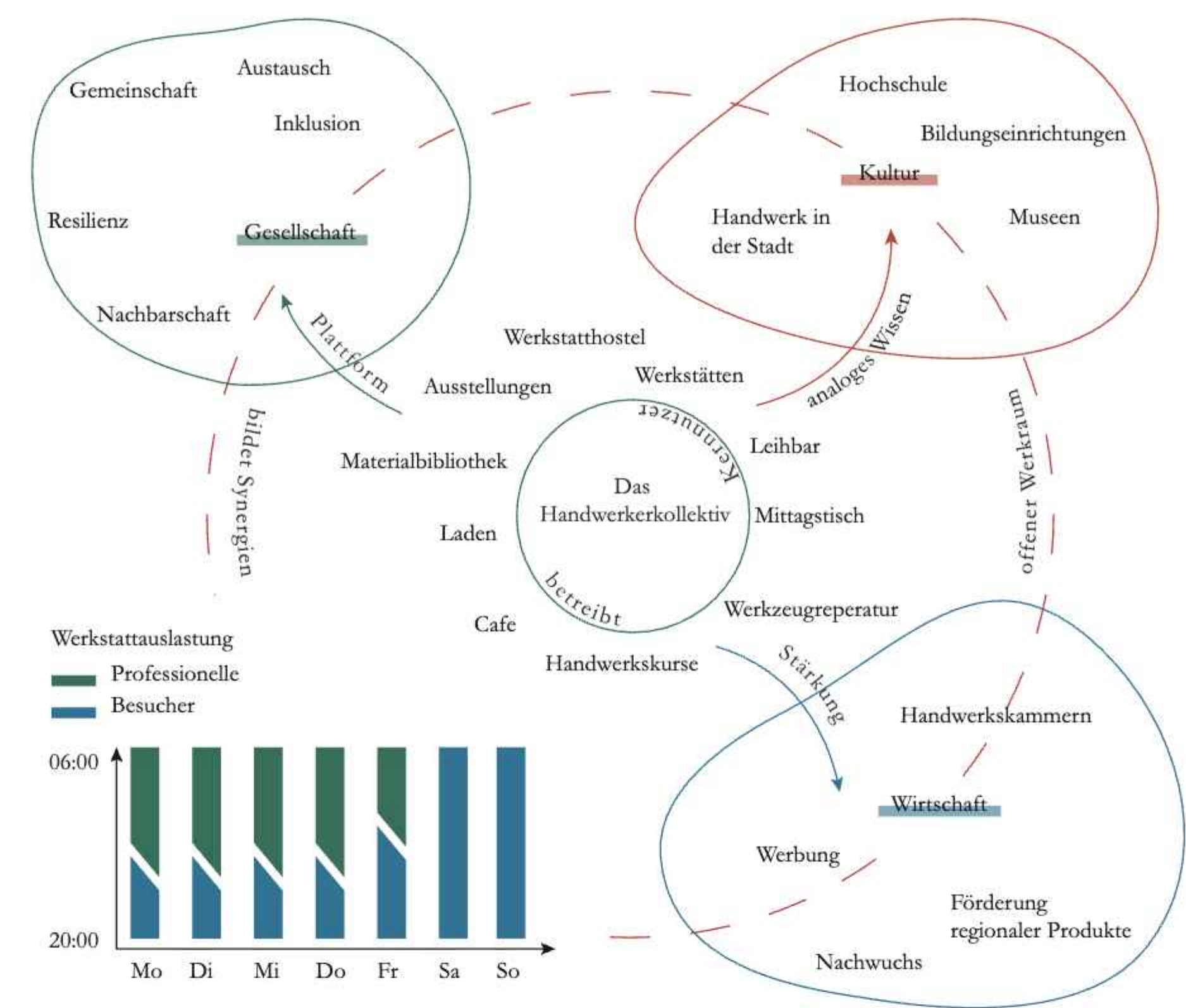
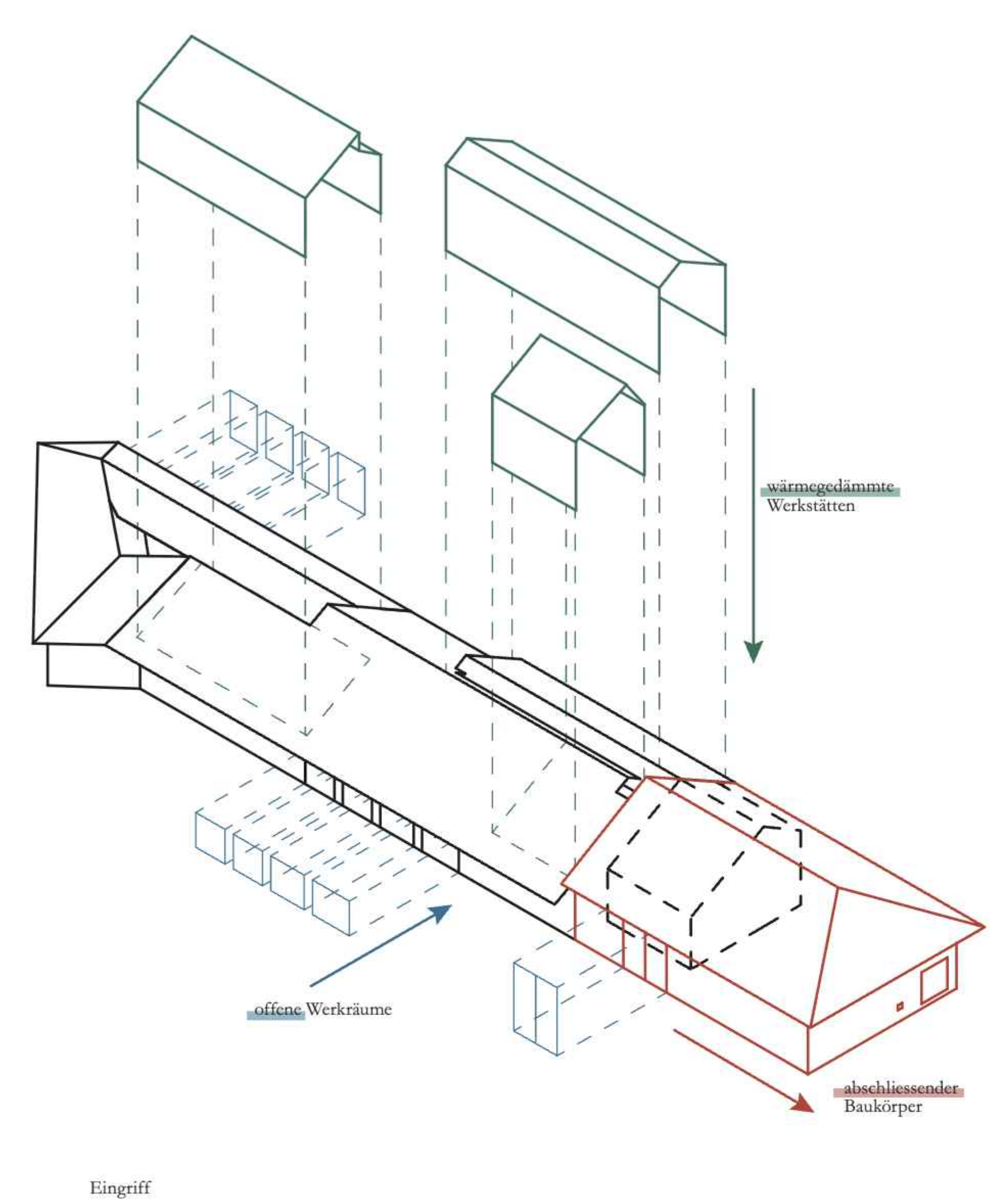
Situation Bestand

Modell 1/200



Situation Projekt

Modell 1/200



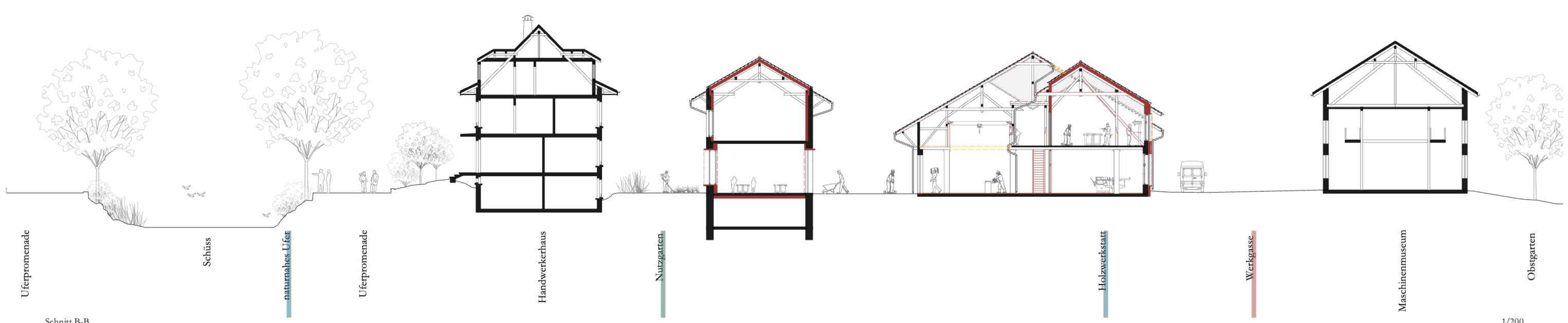
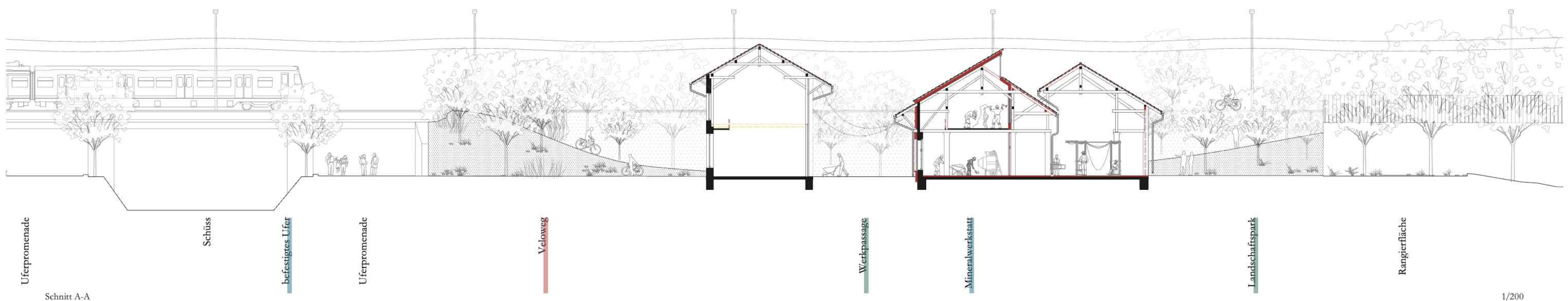
Das Projekt «Der offene Werkraum» möchte **Handwerk und Materialkultur fördern**. In den Werkstätten können alle Menschen gemeinsam an Projekten arbeiten oder persönliche Erfahrungen im vielschichtigen Umgang mit Material und dessen Bearbeitung sammeln. Handwerker geben ihr **Erfahrungswissen an Neumitglieder und junge Menschen weiter**. Das Handwerkerkollektiv betreibt und pflegt die Werkstätten, organisiert den Ablauf, veranstaltet Handwerkskurse und überwacht das sichere Arbeiten. Im Werkstattshostel, welches in den ehemaligen Saison- Baracken eingerichtet wird, nützigen Praktikanten und Wandergesellen, die den offenen Werkraumbetrieb unterstützen.

Die Werkstatt bildet Synergien zu verschiedenen Bereichen des öffentlichen Lebens. Die naheliegenden Schulen und der Hochschulkampus können Seminare und Workshops durchführen und Schüler und Studenten an eigenen Projekten arbeiten. Handwerkskammern und Betriebe können über die Werkstatt für Nachwuchs werben und sich mit einbringen.

Personen aus Bauberufen können **interdisziplinär tätig** sein und innovative Materialkonzepte und Mockups entwickeln. Kultureinrichtungen und Museen können gemeinsam mit dem Betrieb Veranstaltungen und Ausstellungen zum Thema Materialkultur organisieren.

Gliederung
Das Areal wird über die Städtebaulichen Achsen des Bahndammes, der Schuss und der Ländstrasse klar definiert. Die Baukörper folgen in ihrer Orientierung der Linearität und gliedern das Areal in gerichtete, sich stark unterscheidende Freiräume. Der Landschaftspark öffnet sich zur Schuss und dient der Erholung, auf dem Werkhof, der sich unter der Dachlandschaft in die Werkräume erstreckt wird gearbeitet und über die Werkgasse wird die Logistik abgewickelt. Die Werkstätten mit den stationären Maschinen sind linear aufgebaut, bilden dadurch verständlich die Produktionsabläufe ab und öffnen sich zu den offenen Werkräumen.

Adressierung
Die klare Zonierung des Areals ermöglicht eine einfache, niederschwellige Zugänglichkeit und fördert auch die beläufige Durchwegung und Öffnung. Die Hauptadressierungen sind von der Ländstrasse und dem Veloweg entlang des Bahndammes. Der offene Werkraum ist zusätzlich über den lichten park und den geöffneten Werkraum im Nordosten zugänglich. Um die Schwelle für einen Besuch und der Tätigkeit im offenen Werkraum möglichst niedrig zu setzen befinden sich die begleitenden Nutzungen, wie das Cafe, die Materialbibliothek sowie die Leihbar und Werkzeugreparatur an den Eingängen.





Das Bühlerareal befindet sich in einer Zwischennutzung bis 2038. Aktuell befinden sich in den ehemaligen Wirtschaftsgebäuden verschiedene non kommerzielle Nutzungen. In der ehemaligen Geschäftsführervilla wird ein Rückführungszentrum vom Kanton betrieben. Die Nutzungen sind temporär beschränkt, da die Gebäudestruktur in einem sanierungsbedürftigen Zustand ist. Daher wird eine geeignete Nutzergruppe gesucht, die den Bestand gut nutzen kann und gleichzeitig für den Unterhalt der Gebäude sorgt.

Das Areal soll mittel und langfristig in einen offenen Werkraum transformiert werden, die sich aus der Zwischennutzung heraus entwickelt und von einem Handwerkerkollektiv betrieben werden. In der ersten Phase wird die Villa in eine Handwerker-WG transformiert. Hier können bis zu 20 Menschen zusammen leben und gemeinsam die Werkstätten auf dem Areal nutzen und kleine Baugeschäfte und Handwerksbetriebe führen. Im ersten Schritt müssen die Gebäude entschärft und Reparaturen zum Bestandserhalt durchgeführt werden.

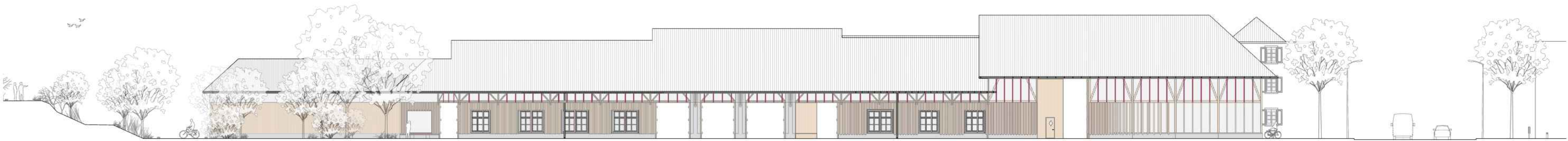
Der Bahndamm wird in einen Landschaftspark umgewandelt und verbindet die Freiräume im Bereich des Bahnhofes mit dem bereits bestehenden Landschaftspark am See. Das stärkt die Querbewegung in der Seedorstadt und bildet eine neue Adresse zum Quartier. Die Villa des Bühlerareals wird in den neuen Landschaftspark mit eingebunden. Das Schüssufer wird in eine Promenade transformiert und damit als Stadtprägendes Element auch südlich des Bahndammes wahrnehmbar. Das trägt zum einen zum Zusammenwachsen der beiden Stadthälften bei und zum anderen wird das Wasser an dem nicht befestigten Uferbereichen für Passanten zugänglich und ein direkter Bezug der Bebauung zum Fluss wird möglich.

Die Gebäude des offenen Werkraumes werden unter Anleitung des Handwerkerkollektives und mit Unterstützung von Workshops und Nutzern der Werkstätten in einem langsamen Prozess in den offenen Werkraum transformiert. Das markante Dachwerk wird weit nach Süden vorgezogen und bildet die Adresse zur Ländestrasse.

Die langfristige Perspektive der Stadt und des Kantons sieht vor das gesamte Quartier zu transformieren. Eine Vision sieht vor die teils städtebaulich ungünstig platzierten Gebäude der fragmentarischen Blockrandbebauung durch eine verdichtete neue Bebauung zu ersetzen. Diese würde sich in Höhe und Volumen den Neubauten des neu entstandenen Bahnhofquartiers, sowie der umgebenen Wohnblockbebauung anlehnen. Der offene Werkraum bildet den westlichen, massstabsgerechten Blockrand und zusammen mit dem in das Quartier eingebundenen Museumsbau einen Identitätsanker für die Ueberbauung.

Der offene Werkraum ist ein wichtiger Stadtbaustein und erfüllt durch sein Nutzungskonzept einen wertvollen Beitrag zur nachhaltigen Stadtentwicklung. Hier können Stadtbewohner gemeinsam an Projekten arbeiten, Möbel und Gebrauchsgegenstände reparieren, oder sich im Cafe treffen. Ebenfalls werden durch Handwerkerfeste und Märkte der soziale Zusammenhalt und die Verankerung in der Stadt gestärkt und wesentlich zum Lebenswert des Quartiers beigetragen.

Phasen



Ansicht Hof

1/200



Uferpromenade

Schüss

zugängliches Ufer

Uferpromenade

Spielplatz

Landschaftspark

Werkhof

Werkgasse

Obstgarten

Ansicht Ländestrasse

1/200



Fassadenansicht Südost

Modell 1/25



Fassadenschnitt, Blick in die Holzwerkstatt und Materialbibliothek

Modell 1/25

Fassadensaubau:

Dach

Die Dachpfannen aus Ton des Bestandes werden aufbereitet und wiederverwendet. Ergänzend werden gebrauchte Dachziegel wiederverwendet.

Traglattung, 30x50mm, sägerau Fichte

Konterlattung 40x60mm, Hinterlüftung der Dachebene in den wärmedämmten Bereichen

Unterdeckbahn, 1mm

Zwischensparrendämmung, 200mm, eingeflochte Hanfschäben von den Feldern des Seenlandes

Dampfbremse, Jutevlies eignet sich hervorragend für einen dampfdiffusionsoffenen Dachaufbau.

Schalung, Weichsalfal, Fichte 24mm, gehobelt bildet eine aussteifende Dachscheibe und die Untersicht zum Inneren.

Sparren, 160x80mm, Vollholz, sägerau, eingeschlagen zur richtigen Mondphase in den Wäldern der Burgergemeinde Biel/Bienne, schliessen den Dachaufbau zum Raum ab.

Wand
Fassade, Lärche Weichsalfal, 24x160mm, mit farbig akzentuierten Ueberlappungen. Die witterungsschützende Fassade wird bis unter die notwendige Höhe des Vordaches gezogen.

Traglattung, 40x60mm, Fichte, sägerau

Konterlattung, 30x50mm, wird zur feinen Fassadengliederung bis unter die Sparren geführt.

Dämmung, gestampfter Hanfbeton, 220mm, ist unter dem schützenden Vordach sichtbar.

In der Dämmebene sind Schiebefenster platziert, die mit den Bestandsfenstern eine wärmedämmende Pufferschicht aus stehender Luft bilden.

Mauerwerk Bestand, 240mm

Sockel
Kalkgebundener Blähton, 220mm bildet eine witterungsbeständige Sockeldämmung. Der Blähton wird bis zur Frosttiefe entlang des Bestandsfundaments aufgefüllt und mit einer Drainage aus Tonrohren trocken gehalten.

Zwischenboden

Dielen, Fichte, sägerau, 50mm, ist zwar weich, aber preiswert und kann mehrmals abgeschliffen werden

Akustikdämmung, 40mm

3-Schichtplatte, 19mm, weiss gelaugt, bildet die Untersicht zur Holzwerkstatt

Balkenlage, Vollholz, Fichte, sägerau, 80x200mm

Zwischenwand
Holztäfer, Fichte, sägerau, 24mm, horizontal genagelt

Jutevlies, 5mm

Holzständerwand, 160mm, mit Hanfbeton gedämmt, der auf der Aussenseite zwischen den Holzständern sichtbar bleibt.

Werkstattsboden
Hirnholz, Fichte, 80mm ist ein sehr robuster Boden, der aus Resthölzern handwerklich hergestellt wird. Wenn ein scharfes Stechbeitel mal von der Werkbank fallen sollte dann wird es beim Aufprall nicht kaputt gehen.

Glasschauplatten 80mm, werden auf den Bestandsboden verlegt und bilden eine ausreichende Wärmedämmung

Bodenplatte, Bestand

